

Der Mustermensch.

Erzählung von Ernst Otto Dopp.

In der Hiegarthenstraße zu Berlin steht ein vornehmes Haus mit glänzenden Spiegelscheiben...

Als es sehr schlimm, ein Musternabe zu sein; und die Herren Eltern sollen sich wohl bedenken, was sie thun...

Die beiden Brüder waren einander gleichgültig; mit den Jahren verschärften sich die Gegensätze in ihren Charakteren...

Hätte der Mustermensch sich damit begnügt, und hätte er den Bruder wenigstens mit wohlwollendem Auge angesehen!

wenigstens mit wohlwollendem Auge angesehen! Allein er hatte selbst keine Jugend...

Als der Vater, über das lockere Leben seines Sohnes Heinrich, das Rudolf in geistlicher Weise gelähmt hatte...

Als der Vater, über das lockere Leben seines Sohnes Heinrich, das Rudolf in geistlicher Weise gelähmt hatte...

Als der Vater, über das lockere Leben seines Sohnes Heinrich, das Rudolf in geistlicher Weise gelähmt hatte...

Hätte der Mustermensch sich damit begnügt, und hätte er den Bruder wenigstens mit wohlwollendem Auge angesehen!

trag nicht dazu bei, die Atmosphäre in dem Hause zu einer gemüthlichen zu machen...

Einunddreißig Jahre waren vergangen, seit die feindlichen Brüder sich getrennt hatten.

Es war an einem Spätnachmittage im Herbst. Ein feiner pridelnder Regen fiel herab...

Die Droschke kam durch das Brandenburger Thor und wandte sich der Hiegarthenstraße zu.

Als der Herr Regierungsrath wohl ein gewissenhafter Schmatzer, aber durchaus nicht sonderlich begabt sei...

Als der Herr Regierungsrath wohl ein gewissenhafter Schmatzer, aber durchaus nicht sonderlich begabt sei...

Als der Herr Regierungsrath wohl ein gewissenhafter Schmatzer, aber durchaus nicht sonderlich begabt sei...

Als der Herr Regierungsrath wohl ein gewissenhafter Schmatzer, aber durchaus nicht sonderlich begabt sei...

Als der Herr Regierungsrath wohl ein gewissenhafter Schmatzer, aber durchaus nicht sonderlich begabt sei...

Als der Herr Regierungsrath wohl ein gewissenhafter Schmatzer, aber durchaus nicht sonderlich begabt sei...

Was; in einunddreißig Jahren wird man nicht länger. Du bist auch alt geworden.

Jetzt dämmerte es wie eine Ahnung in dem Geheimrath auf; aber es war keine angenehme Empfindung...

Ein merkwürdige Pause folgte. Du wirst jetzt in Berlin bleiben?

Der Bruder erwiderte nichts; jetzt sah er wie ein Richter auf den kammeln den Mann...

„Mensch!“ rief er, „Mensch! Wie unglücklich mußt Du sein, daß dich Deine erste und schwerste Sorge ist, ich könnte eine Anleihe bei Dir machen wollen!“

„Mensch!“ rief er, „Mensch! Wie unglücklich mußt Du sein, daß dich Deine erste und schwerste Sorge ist, ich könnte eine Anleihe bei Dir machen wollen!“

„Mensch!“ rief er, „Mensch! Wie unglücklich mußt Du sein, daß dich Deine erste und schwerste Sorge ist, ich könnte eine Anleihe bei Dir machen wollen!“

„Mensch!“ rief er, „Mensch! Wie unglücklich mußt Du sein, daß dich Deine erste und schwerste Sorge ist, ich könnte eine Anleihe bei Dir machen wollen!“

„Mensch!“ rief er, „Mensch! Wie unglücklich mußt Du sein, daß dich Deine erste und schwerste Sorge ist, ich könnte eine Anleihe bei Dir machen wollen!“

„Mensch!“ rief er, „Mensch! Wie unglücklich mußt Du sein, daß dich Deine erste und schwerste Sorge ist, ich könnte eine Anleihe bei Dir machen wollen!“

„Mensch!“ rief er, „Mensch! Wie unglücklich mußt Du sein, daß dich Deine erste und schwerste Sorge ist, ich könnte eine Anleihe bei Dir machen wollen!“

ließ er auf die Droschke zu und fuhr in sein Hotel zurück.

Ein paar Monate darauf hatten Geheimraths die Stadt verlassen; es hieß, sie seien auf ihre Güter gegangen...

Heinrich hat eine prächtige Villa im Westen erworben und führt ein behagliches, stillmüthiges Leben...

Der Karnevals-Türke.

Der Referendar Hans Schneider fand es auf dem Geburtstagsdiner bei seinem Onkel, dem Fabrikbesitzer Ottomar Schneider...

„Aber tropdem — wenn ich Dir helfen kann — disponire ganz über meine Kasse. Augenblicklich ist zwar tiefe Ebbe —“

„Mensch!“ rief er, „Mensch! Wie unglücklich mußt Du sein, daß dich Deine erste und schwerste Sorge ist, ich könnte eine Anleihe bei Dir machen wollen!“

„Mensch!“ rief er, „Mensch! Wie unglücklich mußt Du sein, daß dich Deine erste und schwerste Sorge ist, ich könnte eine Anleihe bei Dir machen wollen!“

„Mensch!“ rief er, „Mensch! Wie unglücklich mußt Du sein, daß dich Deine erste und schwerste Sorge ist, ich könnte eine Anleihe bei Dir machen wollen!“

„Mensch!“ rief er, „Mensch! Wie unglücklich mußt Du sein, daß dich Deine erste und schwerste Sorge ist, ich könnte eine Anleihe bei Dir machen wollen!“

„Mensch!“ rief er, „Mensch! Wie unglücklich mußt Du sein, daß dich Deine erste und schwerste Sorge ist, ich könnte eine Anleihe bei Dir machen wollen!“

„Mensch!“ rief er, „Mensch! Wie unglücklich mußt Du sein, daß dich Deine erste und schwerste Sorge ist, ich könnte eine Anleihe bei Dir machen wollen!“

„Mensch!“ rief er, „Mensch! Wie unglücklich mußt Du sein, daß dich Deine erste und schwerste Sorge ist, ich könnte eine Anleihe bei Dir machen wollen!“

echtes Sultanstößchen, das ihm oben drein wie angepöckelt saß. Er sah bildschön darin aus.

Während der ganzen Expedition hatte er seinen Durst weder niedergelassen, einen wahren Höllebrand, der sich aus dem verärgerten Geburtsdiner entzündet hatte...

„Gut, daß Sie mich daran erinnern,“ entgegnete der Referendar, — „wie viel macht das?“

„Bezahlt haben Sie ja schon.“ „Ja, ja, bezahlt hab' ich schon; wo ist denn der Ausgang?“

„Hier die Treppe hinauf.“ Die Treppe nahm gar kein Ende. — Und plötzlich wurden sie flüchtig vor ihm aufgerissen, und er befand sich im großen Kathausaal...

„Aber ich bin ja gar nicht der Sultan,“ stammelte der Referendar, „daß ich zufällig so aussehe, erklärt sich dadurch, daß ich —“

„Aber ich bin ja gar nicht der Sultan,“ stammelte der Referendar, „daß ich zufällig so aussehe, erklärt sich dadurch, daß ich —“

„Aber ich bin ja gar nicht der Sultan,“ stammelte der Referendar, „daß ich zufällig so aussehe, erklärt sich dadurch, daß ich —“

„Aber ich bin ja gar nicht der Sultan,“ stammelte der Referendar, „daß ich zufällig so aussehe, erklärt sich dadurch, daß ich —“

„Aber ich bin ja gar nicht der Sultan,“ stammelte der Referendar, „daß ich zufällig so aussehe, erklärt sich dadurch, daß ich —“

„Aber ich bin ja gar nicht der Sultan,“ stammelte der Referendar, „daß ich zufällig so aussehe, erklärt sich dadurch, daß ich —“

„Aber ich bin ja gar nicht der Sultan,“ stammelte der Referendar, „daß ich zufällig so aussehe, erklärt sich dadurch, daß ich —“